

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tagblatt für Langenschwalbach.

Nr. 42

Langenschwalbach, Freitag, 19. Februar 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

42

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Betrifft: Bekämpfung der Mückenplage.

Ich verweise auf die Polizeiverordnungen vom 1. Februar 1911, Aarbote Nr. 33, vom 9. März 1911, Aarbote Nr. 70 und vom 27. Juni 1911, Aarbote Nr. 155.

Sie wollen die Bestimmungen der Polizeiverordnung auch in diesem Winter zur Durchführung bringen und über das Gelingen und den Erfolg bis 20. März 1915 berichten.

Langenschwalbach, den 15. Februar 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Gemeinde-Vorstände.

Betrifft: Fütterung der Bullen.

Im Interesse der Erhaltung unserer Viehzucht ersuche ich die Bullenhalter anzuweisen, die Bullen mit den in meiner bezügl. Kreisblatt-Bekanntmachung — Aarbote Nr. 37 — angegebenen Futtermitteln ausreichend zu füttern.

Langenschwalbach, den 17. Februar 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Bekanntmachung.

In § 4, Absatz 3, Ziffer b der demnächst zur Veröffentlichung kommenden Bundesrats-Verordnung vom 13. Februar 1915 betr. Regelung des Verkehrs mit Hafer ist bestimmt:

Trotz der Beschlagnahme dürfen:

„Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe das zur Frühjahrseinstellung erforderliche Saatgut zur Saat verwenden, und zwar anderthalb Doppelzentner auf das Hektar; die Landeszentralbehörden sind ermächtigt, die Saatgutmenge im Falle dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses für einzelne Betriebe oder ganze Bezirke bis auf 2 Doppelzentner auf das Hektar zu erhöhen.“

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 17. Februar 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Bekanntmachung.

Betrifft: Militärische Vorbereitung.

Für die 5. Jugendkompanie, umfassend die Gemeinden Bleidenstadt, Seidenhahn, Hahn, Wingersbach, Stedenroth und Breithardt ist an Stelle des ins Feld abgerückten Kommandanten Becker der Königl. Forstaufseher und Witzfeldweibel d. L. 2 Füll in Seidenhahn zum Kompanie-Kommandanten ernannt worden.

Ich ersuche die in Betracht kommenden Herren Bürgermeister um sofortige örtliche Bekanntmachung und Benachrichtigung der Führer.

Langenschwalbach, den 16. Februar 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter

Bekanntmachung

Behrungsstellen werden gesucht für

Schlosser 4 Stellen, Mechaniker 3 Stellen,
Spengler 1 Stelle, Schmied 1 Stelle.

Anmeldungen möglichst bald.

Langenschwalbach, den 12. Februar 1915.

Der Kreisausschuß für Jugendpflege Stellenvermittlung.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande der Molkerei Dr. Köster u. Reimund, Bleichstraße 42 hier selbst, ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen. Stall- und Gehöftsperrung ist angeordnet worden.

Wiesbaden, den 11. Februar 1915.

Der Polizei-Präsident.

Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministers.

Fürsorge für die nächstjährige Ernte.

Die Unterbindung des Handels der neutralen Länder durch die englische Flotte hat zur Folge, daß wertvolle, aus dem Auslande stammende Rohstoffe, an deren Verwendung unsere Landwirte zur Hebung der Erträge seit Jahren gewöhnt sind, für die kommende Frühjahrseinstellung gar nicht oder nur in sehr beschränkter Menge zur Verfügung stehen. Zu diesen Rohstoffen gehört der Stickstoffdünger. Zum Wohle des Vaterlandes hat daher jeder Landwirt die Pflicht, an einer möglichst Steigerung der einheimischen Stickstoffdünger-Erzeugung mitzuhelfen und den in der Landwirtschaft selbst vorhandenen organischen Stickstoffdünger möglichst zweckmäßig zu verwenden.

Im Inlande wird Stickstoffdünger in Form des Ammoniaks gewonnen als Nebenprodukt der Rotereien. Da aber infolge der Einberufung der Arbeiter zum Heeresdienst und infolge der Unterbindung des Ueberseehandels die Hauptverbraucher des Kalks, die Hochöfen, nicht voll in Betrieb sind, fällt mit dem Sinken des Kalkverbrauches auch die Kalkherstellung und damit die Herstellung von Stickstoffdünger. Um ihren Rückgang nach Möglichkeit zu beschränken, muß im ganzen deutschen Vaterlande mit Nachdruck dahin gewirkt werden, daß an Stelle von Kalken Koks in allen Feuerungen verwendet werde. Hierzu kann in erheblichem Umfange auch die Landwirtschaft beitragen, indem in allen Feuerungen, die ganz oder teilweise mit Koks geheizt werden können, in den Brennereien, Stärke- und Zuckerraffinerien, Kartoffelverarbeitungs-Anlagen, in Futterdampfern, Lokomobilen jeder Art, Röhrenherden und Zimmeröfen, soviel als möglich die Kohle durch Koks ersetzt wird. Die geringen, mit dem Uebergange zum Koksbrand verbundene Unbequemlichkeiten muß jeder Landwirt auf sich nehmen, der sich nicht dem Vorwurf aussetzen will, bewußt eine schwere Verantwortung für den Rückgang der Ernte 1915 auf sich zu laden.

Auf Anregung des Landwirtschaftlichen Ministeriums hat der Leiter der technischen Abteilung des Vereins zur Förderung der Moorkultur, Herr Arland, in einer landwirtschaftlichen Brennerei und an sonstigen Feuerungen die Möglichkeit, Koks zu verbrennen, erprobt. Hierbei hat sich gezeigt, daß in allen Feuerungsanlagen, die mit Kalken versehen sind, Bechens, Kalk- und Gaskalk in Mischung mit Schwarzkohlen und mit Braunkohlen-Bricketts sehr gut verwendet werden kann; der Kalk ist für diesen Zweck zu nutzgroßen Stücken zu zerkleinern.

Bei Dampfmaschinen mit schwachem Zug durch niedrige

Schornsteine oder längere wagerechte Rauchkanäle kann die Dampfleistung bei der Koksfeuerung allein oder als Zusatz zu anderen Brennstoffen durch Anordnung eines einfachen Dampfgebläses unter dem Kof, das jeder Schlosser herzustellen weiß, wesentlich erhöht werden.

Bei Dampfkesseln mit gutem Zug und geeigneten Kofstäben von 4—6 mm Luftspalten ist unter Umständen Gasloks allein zu verfeuern, für Schmelzloks, der schwer anbrennt, muß dagegen stets ein Grundfeuer von Steinkohlen oder Braunkohlen vorhanden sein, auf dem mit Kof weiter gefeuert werden kann.

Durch die angestellten Versuche ist ermittelt worden, daß sich bei Kesselanlagen die Kosten pro 1000 kg Betriebsdampf bei der Verfeuerung von Steinkohlen oder Braunkohlenbriketts mit Zusatz von $\frac{1}{2}$ Gasloks ziemlich gleich hoch wie bei Steinkohlenfeuerung stellen, bei einem Zusatz von $\frac{1}{2}$ Gasloks sich um etwa 4—5% erhöhen würden. Bei Zusatz von $\frac{1}{2}$ Schmelzloks würden sich die Dampfkosten um etwa 5—6% und bei einem solchen von $\frac{1}{2}$ Schmelzloks um etwa 10—12% steigern.

Hierbei sind die in der Versuchsanlage festgesetzten Preise für die Brennstoffe zugrunde gelegt, die sich für Gasloks um 10% und für Schmelzloks sogar um 25% höher stellen als die Steinkohlerpreise, und zwar in allen Fällen einschließlich Ausfuhr, also frei Kesselhaus gerechnet.

Bei der großen Bedeutung der Frage muß trotz der entstehenden, nicht wesentlich höheren Kosten die Verwendung von Kof überall dort stattfinden, wo es nach der Beschaffenheit der Feuerungsanlagen irgend möglich ist.

Wesentlich leichter kann die zweite vaterländische Pflicht erfüllt werden, den in der Landwirtschaft selbst vorhandenen organischen Stickstoffdünger zweckmäßig zu verwenden.

Die seit Jahren übliche und von allen Landwirtschaftslehrern nachdrücklich empfohlene Stickstoff-Kopfdüngung kann in diesem Frühjahr den Getreidesaaten nur dann gegeben werden, wenn die Jauche in unverdünnter Form, also unter Fernhaltung des Regenwassers, hierfür verwertet wird. Da die Kopfdüngung in verhältnismäßig schwachen Gaben verabfolgt wird, die aber möglichst gleichmäßig zu verteilen sind, diese Verteilung aber in flüssiger Form undurchführbar ist, muß die Jauche mit Torfmull vermischt werden, der in beliebigen Mengen leicht beschafft werden kann. Die bisher übliche Verteilung der Jauche in flüssiger Form über Wiesen und Acker muß im Jahre 1915 unbedingt unterbleiben. Die Jauche darf nur für die Beschaffung von Brotgetreide Verwertung finden.

Auf Anregung des landwirtschaftlichen Ministeriums sind praktische Versuche gemacht worden, die ergeben haben, daß bei inniger Vermischung von 5 Zentner Jauche mit 1 Zentner Torfmull durch Hin- und Herschöpfen eine Masse entsteht, die feinkrümelig genug ist, um mit der Hand in gleichmäßiger Verteilung auf die Getreideselder ausgestreut zu werden. Die Mischung wird am besten in dichten Kastenwagen lose auf das Feld gefahren und unter Verwendung von Körben oder anderen größeren offenen Gefäßen ausgestreut. Säcke sind für diesen Zweck ungeeignet. Die Mischung die enthält in 6 Zentnern 1,25 Pfund leichtlöslichen Stickstoffes, also in einem Zentner rund 0,20 Pfund. Will man die übliche Gabe von 50 Pfund Salpeter auf den Morgen, enthaltend 8 Pfund Stickstoff, ersetzen, so müssen 40 Zentner der Torfmulljauchemischung ausgestreut werden.

Der zu 6 Zentner Mischung gebrauchte Zentner Torf kostet frei Hof durchschnittlich 1,30 Mark, ein Zentner der Mischung also rund 22 Pfennig und einschließlich des Mischens, Ausfahrens und Ausstreuens (18 Pf) 40 Pf. Eine Jauchekopfdüngung von 40 Zentnern stellt sich demnach für den Morgen auf 16 Mark. Die Kosten der Beschaffung und des Ausstreuens von 50 Pfund Salpeter betragen 5,75 Mark. Die Jaucheverwendung ist also wesentlich teurer. Der Umstand, daß auf den meisten Gütern die russisch-polnischen Schnitter den ganzen Winter hindurch beschäftigt werden müssen und zu ermäßigten Löhnen zu arbeiten bereit sind, wird aber die im wesentlichen aus Arbeitslöhnen bestehenden Kosten erheblich herabmindern. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß bei den herrschenden hohen Getreidepreisen eine volle Deckung der Kosten eintritt. Endlich zwingt der Krieg den deutschen Landwirt, in den nächsten Jahren zur Erhaltung des Vaterlandes hohe Getreidernten zu erzielen. Die Jauchekopfdüngung muß also überall im höchstmöglichen Umfange durchgeführt werden.

Mit der Erzeugung des Jauchetorfes ist natürlich nicht erst im Frühjahr zu beginnen, sie muß sofort einsetzen und den ganzen Winter hindurch in dem Maße anhalten, in dem die Jauche anfällt.

Wenngleich die Jaucheverwendung keinen vollen Ersatz für die bisher übliche Kopfdüngung bietet, ist sie im laufenden Jahre das einzige überall brauchbare Mittel, um eine für die Steigerung der Erträge an Brotgetreide unbedingt nötige Stickstoffdüngung wenigstens in bescheidenen Grenzen zu ermöglichen. Für alle schwächer bestandenen Saaten ist eine Torfmull-Jauchedüngung, auch bei geringerem Jauchevorrat, wenigstens mit 4 Pfund Stickstoff, entsprechend 20 Zentner Torfmull-Jauchemischung auf den Morgen unerlässlich. Kein Tropfen Jauche darf ungenutzt abfließen! Der heute unerlässliche, in der eigenen Wirtschaft erzeugte organische Stickstoffvorrat muß vor Verlusten möglichst bewahrt bleiben.

Der Weltkrieg.

Meldung der obersten Heeresleitung.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 18. Febr. (Amtlich.)

Die gestern gemeldeten feindlichen Angriffsversuche dauern mit gleicher Erfolgslosigkeit an. An der Strecke Arras—Bille sind die Kämpfe um ein kleines Stück unserer Gräben, in das der Feind gestern eingedrungen war, im Gange.

Die Zahl der nordöstlich Reims gestern von uns gemachten Gefangenen hat sich noch erhöht. Die Franzosen haben hier auch besonders starke blutige Verluste erlitten. Sie verzichteten auf weitere Vorstöße.

In der Champagne nördlich Berthez wird noch gekämpft. Destlich davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Sie halten sich nur noch auf wenigen kurzen Stellen unserer vordersten Gräben. Die gestern gemeldete Zahl von Gefangenen ist auf 11 Offiziere, 785 Mann gestiegen. Zu einem vollen Mißerfolg führten auch Angriffe gegen unsere Stellungen bei Bourenvilles-Bancrois (östlich des Argonnerwaldes und östlich Verdun.)

Die am 13. Februar von uns genommene Höhe 365 u. der Ort Moroy (nordöstl. Pont a Mousson) sind von uns nach gründlicher Zerstörung der französischen Befestigungsanlagen geräumt worden. Ein Versuch, diese Stellungen mit Waffengewalt wieder zu gewinnen, hat der Feind nicht gemacht. Sonst nichts wesentliches.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Bei Tauroggen und im Gebiet nordwestlich Krotno dauern die Verfolgungsgefechte noch an. Die bei Kolnow geschlagene feindliche Kolonne ist nördlich Lomza von frischen Truppen aufgenommen worden. Der Feind wird erneut angegriffen.

Die Kämpfe bei Bloch-Nazions sind zu unseren Gunsten entschieden. Es sind bisher 3000 Gefangene gemacht. Aus Polen südlich der Weichsel nichts neues.

Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreussischen Grenze hat sich noch erhöht. Das bisherige Ergebnis beträgt:

64 000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, 3 Lazarettzüge, Flugzeuge, 150 gefüllte Munitionswagen, Scheinwerfer u. unzählige beladene und bespannte Fahrzeuge.

Mit einer weiteren Erhöhung dieser Zahlen darf gerechnet werden.

Berlin, 18. Februar. (W. B. Nichtamtlich) Wie wir erfahren, ist das Luftschiff „L. 3“ auf einer Erkundungsfahrt bei Süd Sturm infolge Motorenhavarie auf der Insel Fano an der Westküste Jütlands niedergegangen. Das Luftschiff ist verloren, die ganze Besatzung ist gerettet.

* Berlin, 17. Febr. (W. B. Amtlich) Der Kaiser ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Der Unterseebootskrieg.

* Berlin, 18. Febr. Zum 18. Februar 1915 schreibt der „Berl. Lokalanz.“: Das deutsche Volk hat das Vertrauen, daß seine Regierung den heute beginnenden Unterseebootskrieg mit allen Mitteln führen wird, die ihr zu Gebote stehen und sich durch keinen Einspruch von ihrem Wege abbringen lassen wird. Auch der Feind ist sich mehr und mehr bewußt geworden, daß es sich um einen machtvollen und furchtlosen Gegner handelt, der zum Siege entschlossen ist, weil er siegen will und siegen muß. Täglich steigen drüben die Frachtschiffe und Versicherungssprämien beim Herannahen des 18. Februar, und täglich sank der Kurs der englischen wie der französischen Rente. Schon längst besitzt das Volk im Innern des Landes nicht mehr die Baversicht, die es nach außen zur Schau trägt. — In der Germania heißt es: Uns besetzte der Wille zum Siege und darum können und werden wir nicht zögern, die Taten zu vollbringen, die er uns abverlangt.

* Rotterdam, 16. Febr. (Str. Bl.) Der deutsche Konsul überlieferte der Rotterdamer Handelskammer eine ihm vom Reichskanzler zugegangene Aufzeichnung über den Unterseebootskrieg gegen England. Der Konsul betont, daß nach Ansicht des Reichskanzlers damit gerechnet werden müsse, daß neutrale Schiffe in den zum Kriegsgebiet erklärten Gewässern von den deutschen Tauchbooten als solche meist nicht erkannt und deshalb ohne weiteres zerstört werden dürften. Zur Vermeidung von Verlusten scheine es daher dringend geboten, daß die holländischen Schiffe dem Seekriegsgebiet vorläufig fern bleiben. Die Mitteilungen des Reichskanzlers führen aus, daß zu erwarten sei, daß die englischen Handelschiffe sämtlich mit Artillerie armiert werden. Sie seien weiter aufgefordert worden, in Gruppen zu fahren, die deutschen Tauchboote während der von diesen vorzunehmenden Untersuchung zu rammen oder während sie längs liegen, mit Bomben zu belegen. Die an Bord der englischen Schiffe gehenden deutschen Untersuchungskommandos sollen überwältigt werden. Englische Handelschiffe im Kriegsgebiet sind hiernach nicht mehr als unverteidigt anzusehen, so daß sie deutscherseits ohne vorherige Warnung oder Untersuchung angegriffen werden. Die Aufzeichnungen des Kanzlers schließen mit der Erklärung, daß an der angekündigten Kriegsführung festgehalten werde, bis England sich entschließt, die allgemein anerkannten Regeln des Seekriegsrechts, wie sie in den Pariser und Londoner Deklarationen niedergelegt sind, auch seinerseits zu beachten oder bis es von den neutralen Mächten hierzu gezwungen wird.

* Le Havre, 17. Febr. (W.B. Nichtamt. Agence Havas) Der englische Kohlendampfer „Dalwich“, der von Hull nach Rouen unterwegs war, ist gestern um 6 Uhr 20 Min. nordwestlich von Le Havre, von einem deutschen Unterseeboot angeschossen worden. In der Mitte des Schiffes fand eine Explosion statt. Die Besatzung flüchtete in die Rettungsboote und erblickte ein Unterseeboot. Von der Besatzung wurden 29 Mann von dem Torpedobootszerstörer „Argueuse“ aufgenommen und nachts in Le Havre an Land gebracht. Sieben andere haben Secant in Rettungsbooten erreicht, zwei werden vermißt. Der Dampfer „Dalwich“ sank nach 20 Minuten.

* Paris, 17. Febr. (W.B. Nichtamt.) Nach einer amtlichen Meldung entdeckte am Dienstag um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags der französische Dampfer „Bille de Ville“ auf der Fahrt von Cherbourg nach Dünkirchen nördlich des Leuchtturms von Barfleur ein deutsches Unterseeboot. Der Dampfer versuchte zu fliehen, aber das Unterseeboot holte ihn ein und versenkte ihn mittels Bomben, welche in das Innere des Dampfers gelegt wurden. Das Unterseeboot gab der Besatzung des Dampfers 10 Minuten Zeit, um sich in zwei Rettungsbooten zu retten. Nach der Versenkung des Dampfers tauchte das Unterseeboot unter und verschwand.

* Amsterdam, 17. Februar. (Str. Bl.) Der englische Dampfer „Havel“, der von Florida nach Leith mit einer Holzladung unterwegs war, lief am Samstag früh bei Ketish-Knoel auf eine Mine und explodierte. Zwölf Mann der Besatzung ertranken, zwölf wurden gerettet und nach Dover gebracht.

* Rotterdam, 17. Febr. (Str. Bl.) Der Kanalverkehr zwischen Frankreich und England ist eingestellt worden, vermutlich wegen des Beginns der englischen Truppentransporte.

* Berlin, 18. Februar. Ueber Einschränkungen im englisch holländischen Postverkehr wird dem „Berl. Lokalanz.“ aus dem Haag berichtet: In Zukunft soll nur dreimal wöchentlich ein Postdampfer zwischen Holland und England verkehren.

* Zürich, 17. Febr. (Str. Bl.) Der „Zürcher Tagesanz.“ schreibt: Die Aktionen der Franzosen an der schweizerischen Grenze sind auf eine Herausforderung der Deutschen angelegt. Die französischen Batterien sind 10 Meter von der Schweizer Grenze aufgestellt, von wo aus sie die Deutschen beschießen. Der unerhörte Vorgang erinnert an das Beispiel der Kathedrale in Reims.

* Feldfliegerleutnant von Hildebrand wird nach der letzten Verlustliste seit einem Erkundungsfluge am 4. Februar mit seinem Begleiter vermißt. Der junge Offizier ist besonders bekannt geworden, als er in der ersten Briefpostbeförderung Frankfurt-Darmstadt sein Flugzeug, den „gelben Hund“, steuerte. In der letzten Zeit machte er von sich reden, als er aus seinem Flugzeug den Pariser Flugzettel hinunter warf mit dem Wortlaut: Das deutsche Heer steht vor den Toren von Paris, es bleibt euch nichts anderes übrig, als euch zu ergeben.

* Blissingen, 17. Febr. (W.B. Nichtamt.) Gestern abend brachte ein holländisches Torpedoboot ein englisches Wasserflugzeug mit einem Offizier ein, das es in der Nähe der Scheldemündung aufgespürt hatte. Der Offizier wurde interniert, das Flugzeug blieb im Blissinger Hafen. Das Flugzeug hatte mehrere Schüsse erhalten und war niedergeschossen worden.

* Budapest, 17. Febr. (Str. Bl.) Der „Pester Lloyd“ meldet vom Karpathen-Kriegsschauplatz: Die kräftige Offensive unserer Truppen im Raume von Duka vollzieht sich fortgesetzt überaus erfolgreich. Bei einem einzigen Angriff, den unsere Truppen gegen eine russische Stellung im östlichen Flusstale unternahmen, ließ der Feind, nachdem er zum Rückzug gezwungen war, 1200 Tote zurück. Die Gesamtverluste der Russen allein in den Kämpfen bei Duka und in den jüngsten Tagen beziffern sich auf mindestens 50000 Mann an Toten und Verwundeten.

* Berlin, 17. Febr. (Str. Bl.) Das zweite Kriegsgericht des Militärkommandos Paris hat sämtliche deutsche Ärzte und Sanitätskolonnen des Bazarets Bizy sur Ourque, die des Diebstahls und der Plünderung angeklagt und zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt worden waren, freigesprochen.

* Amsterdam, 17. Febr. (Str. Bl.) Aus Durban wird gemeldet, daß General Botha in der Balficbaai eingetroffen ist, um den Befehl über die Tätigkeit gegen Deutsch-Südwestafrika zu übernehmen.

Bermischtes.

* Langenschwalbach, 17. Februar. Am 15. d. Mts. feierte Gendarmerie-Wachmeister Lange hier, sein 25jähriges Dienstjubiläum als Gendarm. Bei einer aus diesem Anlaß veranstalteten Dienstversammlung der Gendarmerie des Kreises im „Schützenhof“ zu Langenschwalbach gedachte Herr Dr. Ingenohl als Vertreter des Herrn Landrats der ununterbrochenen Tätigkeit des Jubilars im dienstlichen Kreise und als besonders auch hervorzuheben, ununterbrochen in demselben Standort. Er betonte besonders, daß Lange während dieser Zeit durch Pflichttreue und Dienstfeier, sich das Vertrauen und Wohlwollen seiner Vorgesetzten und Behörden nach jeder Richtung hin erworben, sprach ihm hierüber seine volle Anerkennung aus und wünschte, daß ihm vergönnt sein möge, auch weiterhin sein Amt in diesem Sinne noch recht lange ausüben zu können. Bei der nun folgenden Feier, — wenn man als von einer solchen sprechen darf in dieser bewegten Zeit, — brachte der Herr Oberwachmeister ein Kaiserhoch aus, welches wohl nicht so hart als sonst, aber desto herzenniger erklang. In anerkennenden Worten schilderte er, anschließend an die Ausführungen des Herrn Dr. Ingenohl die pflichttreue, kameradschaftliche und erfolgreiche Tätigkeit des Jubilars. Vor allem wurde hierbei der echtkameradschaftliche Sinn desselben hervorgehoben. Beglückwünschte ihn über seine Familie, besonders seiner zwei Söhne, welche sich schöne Stellen erworben, z. B. aber wie nicht anders zu erwarten wäre, im Dienste des Vaterlandes ständen, hoffte und wünschte, daß ihm noch lange vergönnt sein möge, seinen Dienst mit demselben Pflichteifer wie bisher fortsetzen zu können. Die Kameraden des Veritiss ehrten Lange durch Ueberreichung eines kleinen Andenkens mit entsprechender Widmung. Lange dankte allen mit bewegten Worten mit dem Versprechen, seiner Pflichten, dienstlichen und kameradschaftlichen, wie bisher so auch weiter nachzukommen, soweit es in seinen Kräften steht. — Diese kleine würdige Feier zeugt davon, daß in der Gendarmerie des Kreises noch ein guter Geist und gute Kameradschaft herrscht, was auch davon zeugt, daß dem im Felde verweilenden Kameraden, welchen es nicht vergönnt war, an der Feier teilzunehmen, ein von allen anwesenden Kameraden unterzeichneter Gruß mit dem Wunsche auf frohes Wiedersehen, übersandt wurde. Möge es immer so bleiben.

— Aus dem Kreise. Nächsten Sonntag den 21. Febr. nachmittags 1½ Uhr findet in Langenschwalbach im Hotel „Weidenhof“ eine gemeinschaftliche Versammlung des 9. landw. Bezirksvereins und des Vereins junger Landwirte statt. Herr Winterschuldirektor Essinger wird über die „Aufgabe der Landwirte während des Krieges“ sprechen. Nach dem Vortrag sollen noch einige wichtige landwirtschaftliche Tagesfragen besprochen werden.

Der Weltkrieg 1914

reichhaltig illustriert,
jedes Heft 24
Seiten stark.

nur 15 Pf.

Für jeden Deutschen das schönste Werk von bleibendem Wert. Der Preis ist deshalb so niedrig gestellt, weil es jedermann ermöglicht werden soll, dasselbe für sich und seine Familie anzuschaffen. Ein großer Stab von Mitarbeitern ist gesichert. Die Schriftleitung ruht

in den Händen des bekannten Schriftstellers und früheren Artillerie-Offiziers Janko von Buttkammer. Durch alle Welt — Weltkrieg 1914 ist gleich lesenswert für den Daheimgebliebenen, den heimkehrenden Krieger sowie für spätere Geschlechter. Um die Ereignisse besser

verfolgen zu können erhalten alle Leser in Lieferungen außerdem einen großen

Hand-Atlas gratis.

Derselbe enthält 320 Voll- und Redenkarten. Wir bitten, den Bestellschein ausgefüllt einzusenden.

Bestellschein

für die
des „Ar. Bosen“.
An „Durch alle Welt“, Berlin-
Schöneberg, Am Park 11.
Ich abonniere „Durch alle Welt“
— Weltkrieg 1914 auf 1/4 Jahr
13 Hefte à 15 Pf., M. 1,95 und
13 Pf. Bestellgeld. Betrag ist mit
dem ersten Heft nachzunehmen.
Name:
Ort u. Straße:

Große Versteigerung.

Montag, den 22. Febr., morgens 10 Uhr anfangend, wird Vermietung halber ein größerer Teil des Inventars der Villa Priester, im Hause Rheinstraße 13, bestehend aus

Betten mit Kopfkissen, Kleiderschränke, Tische, Kommoden, Nachtsche, Plüschsofa und Ruhebetten, Polster- und Rohrstühle, ein Krankenstuhl, große Goldspiegel und viele Bilder, Waschgarnituren, 2 Kinderbetten und ein verstellbarer Kinderstuhl, sowie andere Gegenstände und 1 Herrenfahrrad, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Kaufliebhaber können Sonntag zuvor die Sachen ansehen.
Langenschwalbach, den 16. Februar 1915. 276

Brennholz-Versteigerung.

Samstag, den 20. Februar 1915, mittags 12 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld in den Distrikten 8 „Lind“ 17 und 18 Geierskopf

164 Rmtr. Kiefern-Scheit- und Knüppelholz
2720 Kiefern-Wellen

zur Versteigerung. Der Anfang wird in Distr. 18 bei Nr. 1 gemacht.

Oberkissbach, den 15. Februar 1915.

277

Der Bürgermeister.

Landwirtsch. Versammlung.

Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet zu Langenschwalbach im Saale des Weidenhofs eine gemeinschaftliche Versammlung des Landw. Bezirksvereins und des Vereins junger Landwirte statt.

Herr Winterschuldirektor Eisinger-Schlein spricht über „Aufgaben der Landwirtschaft während des Krieges“.

Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein
Die Vorsitzenden:

Stricker,
Rücker.

224

Bekanntmachung.

Die am 1. September und 11. November v. J. fällig gewordenen Fürstlichen Holz-, Grassteig- und Pachtgelder sind, bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung, bis

28. Februar d. J.

bei der unterzeichneten Stelle einzuzahlen.

Munkel, am 16. Februar 1915.

291

Fürstlich Wiedische Rentei.

Corsetts Neu eingetroffen Corsetts

Corsetts

Eine Reise-Kollektion feinsten
ziemlich alle Weiten, nur moderne
lange Fassons, teilw. m. 4 Strumpf-
bänder von 2.50—3.75.
Wert mindestens doppelt.

Ferner: den Restbestand des letzten Angebots
jedes Corsett 1.50 M.

Hugo Waldeck.

Ab Montag billiger Verkauf großer Posten
Schweizer-Stickereien.

253

Kriegerverein „Germania.“

Sonntag, den 21. d. Mts., abends 9 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone“:

Generalversammlung.

1. Bericht über das Vereinsjahr 1914;
2. Rechnungsablage des Kassierers;
3. Bericht der Rechnungsprüfungskommission;
4. Entlassung des Vorstandes für 1914;
5. Vereinsangelegenheiten;
6. Wünsche und Anträge.

Die Kameraden sind gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.
283

Der Vorstand.

Die Erben der Wwe. Peter Breß aus Langenschwalbach lassen auf ihrem Anwesen, Bahnhofstraße 5, folgen

Fuhrwerks- und landw. Geräte am
Samstag, den 20. Februar 1915, nachm. 3 Uhr,

versteigern:
1 Rolle, 2 Wagen, mehrere Pflüge, 1 Egge,
Hackelmaschine, Windmühle, 1 Wagentuch und
andere Gegenstände.

Zahlungsfähigen Steigern kann bei größeren Beträgen
Kredit gewährt werden.

Dasselbe ist auch eine Scheune nebst Stallung zu
vermieten. 284

Wer Geldgeld hat, tausche es bei den öffentlichen Kassen gegen Papiergeld um.

Im Felde
leisten bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie
geger Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung, Katarrh, schmer-
zenden Hals, Keuchhusten, so-
wie als Vorbeugung gegen Er-
kältungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Appetitregende, fein-
schmeckende Bonbons.
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspadung 15 Pfg.,
kein Porto.

Zu haben in Apotheken
sowie bei: 2465

W. Hilge in Langenschwalbach,
Karl u. Willi Helmer
in Laufenfelden,,
Aug. Göbel in Michelbach.
Rudw. Senft in Hahnstätten.

Die 1. Etage
u. Parterrewohnung
im Hause Kirchgasse 10, ist
per 1. April oder später zu
vermieten.

Näheres zu erfragen bei
Herrn Behrer Spier. 280

2 Einlegeschweine

zu verkaufen. 281
Näheres in der Exped.

Dampfsägewerk Dehlmühle

ist wieder in Betrieb.
Nebennahme von Lohn-
schnitt- u. Zimmerarbeiten.

Karl Wahl,
Kettenbach. 284

1 Knecht

für Landwirtschaft gesucht.

Karl Jung,
Hahn. 292

Stühle

werden geflochten, billig u. gut.
122 Seeger, Adolfsstr. 19.

Mittwoch doppelte Rabatmarken.

Mittwoch doppelte Rabatmarken